

Auf Einladung der Kulturkommission Lenzburg stellt der junge Maler, Erzieher, Sozialarbeiter Tommy Vautravers in der Stadtbibliothek Lenzburg aus. 1983

Ein Ruedertaler stellt in Lenzburg aus

«Tor zur anderen Wirklichkeit»

Obwohl die Aargauer Kunstszene gross und grösser geworden ist in den letzten Jahren, ist es nur wenigen gelungen, sich eine gefestigte Position zu erarbeiten. Unterwegs zu dieser Anerkennung ist auch der in Schöffland aufgewachsene, junge Aargauer Tommy Vautravers. Auf Einladung der Kulturkommission Lenzburg stellt er bis zum 5. Februar in den Galerie-Räumlichkeiten der Stadtbibliothek aus.

erz. Vautravers' Malerei liegt nicht im Trend der Zeit. Seine im Wechsel zwischen flächigem Hintergrund und detaillierter «Zeichnung» im Vordergrund gemalten Aquarelle und Ölbilder lassen sich weder mit «Neuer Innerlichkeit» noch mit «Neuem Expressionismus» schubladisieren (trotz der drei Protest-Arbeiten im obersten Stockwerk). Sie sind eher schon ein Konglomerat von phantastischem Realismus, von Surrealismus und vor allem auch den individuellen Mythologien. Sie haben überdies immer wieder illustrativen Charakter.

«Tor zur anderen Wirklichkeit» nennt Tommy Vautravers eines seiner Werke. Mit diesem phantastischen Bereich endet der Ratio ist nicht eine mystisch-religiöse Welt gemeint, sondern Gefilde, in denen sich

geheimnisvolle, märchenhafte Geschichten

abspielen könnten. Das Rätsel des Vergessenen und Vergangenen, des Unerforschten und Unbeachteten, das Geheimnis unglaublicher Konstellationen fasziniert ihn. Und das oberste Ruedertal, wo der Künstler seit einiger Zeit wohnt, bietet ihm vielerlei Nahrung für seine phantastischen Welten voller Ursteine (Menhire), voller Bäume und Gräser, voller Gestalten, Masken und seelenloser Objekte, voller Schlösser, Zeichen und Symbole. Filme, Bücher, Geschichten sind da und dort dem Inhalt Pate gestanden, meist sind es aber aufgrund vielfältigster Anregungen weitergesponnene Fäden.

Tommy Vautravers ist ursprünglich Erzieher; während Jahren hat er mit behinderten und normalbegabten Kindern gearbeitet. Das Spiel im weitesten Sinn ist für ihn Lebenselixier geworden, das sich nicht nur auf den Umgang mit dem Kind, sondern mit dem Leben ganz allgemein bezieht. Probleme, Empfindungen, Meinungen, Forderungen, Anklagen, Erlebnisse – alles lässt sich «spielend» verarbeiten, indem

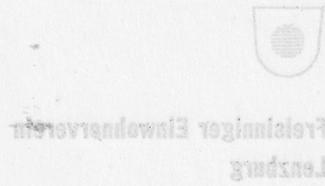
man es in eine andere Wirklichkeit setzt und mit phantastischen, irrealen Elementen und Requisiten einkreist. Die Eindeutigkeit der Aussage wird dadurch nicht vermindert, aber in eine Sprache umgesetzt, die – vielleicht – auf neue, unerwartete Art auf eine Grundstruktur hinweist, die in Worten schwer zu fassen wäre. Dieses stete und recht konsequent durchgehaltene Widerspiel von Wirklichkeit und «Phantasien» ist wohl die Kernsprache, die «Mythologie» der Malerei von Tommy Vautravers.

Eindeutige Spuren hat auch die intensive und während Jahren gepflegte Auseinandersetzung mit fernöstlichem, vor allem auch indischem Gedankengut hinterlassen. Ebenso sind

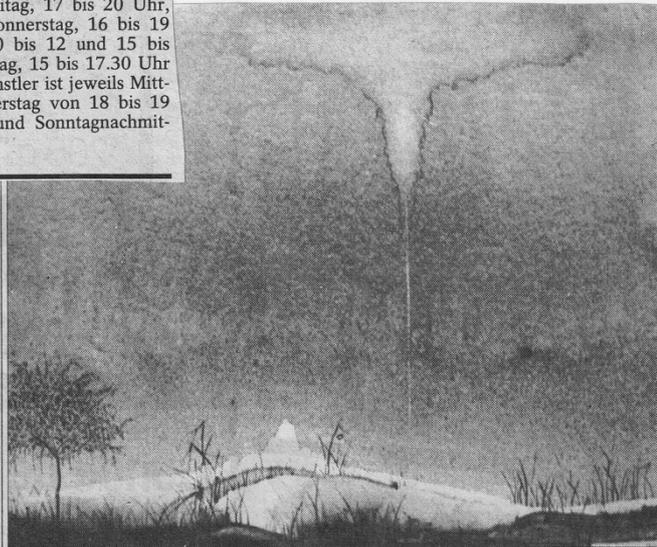
Sympathien gegenüber alternativen Ideen

und «autonomen» Vorstellungen und Bewegungen nicht übersehbar. Vautravers sucht seine Welt nicht ausschliesslich in sich selbst, sondern findet in der Malerei ein Medium, all die Einflüsse und Erkenntnisse, die ihm das Leben bringt – Vautravers' Biographie hat bereits viele Stationen – zu verarbeiten und in Mitteilung umzusetzen. Daher auch der illustrative Charakter, der erzählen, Szenen schaffen möchte und nicht nur Umsetzungen in Form und Farbe. Im Illustrativen liegt dementsprechend auch die Stärke dieser Malerei, während sie in farbllichem und formalem Bereich noch relativ begrenzt ist.

Die Ausstellung des Aargauers in Lenzburg – sie findet bezeichnenderweise auch bei Jugendlichen Nachhall – dauert bis zum 5. Februar und ist Dienstag und Freitag, 17 bis 20 Uhr, Mittwoch und Donnerstag, 16 bis 19 Uhr, Samstag, 10 bis 12 und 15 bis 17.30 Uhr, Sonntag, 15 bis 17.30 Uhr geöffnet. Der Künstler ist jeweils Mittwoch und Donnerstag von 18 bis 19 sowie Samstag- und Sonntagnachmittag anwesend.



Nov. 83



«Radiopassiverseucht» – Phantasiewelt und kritisches Denken vereinigen sich in diesem kleinen Aquarell von Tommy Vautravers. (Foto erz.)